

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate  
die gespaltere Zeile  
1 1/2 fl.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich  
48 fr. mehr.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Samstag

№. 84.

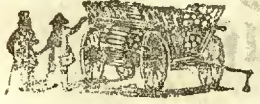
26. Juli 1856.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Straßensperre.

Da am nächsten Montag den 28. dieses Monats mit dem Abbruch der an der Bizinalstraße zwischen Weiler und Unterbettringen befindlichen Brücke begonnen wird, so wird dieß mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Straße acht Tage lang gesperrt sein wird, und deßhalb während dieser Zeit der Weg über Oberbettringen einzuschlagen ist.  
Den 24. Juli 1856.  
K. Oberamt. Akt. Mühlshlegel, gef. St.-B.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Andersberg.  
Holz = Verkauf.



Donnerstag den 31. dieß im Staatswald

Kreuzhalde:

3 Eichenstämme mit 178,2 C.,  
32 tannene Baustämme mit  
891,6 C., 16 Klasten eichene,  
14 Klasten buchene u. Scheiter  
und Prügel, und unaufbereitetes,  
auf Hausen liegendes Reisack,  
tarirt zu 11,525 Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 8 1/2  
Uhr im Schlag bei Steinenberg.

Die Vorsteher der näher ge-  
legenen Orte wollen diesen Ver-  
kauf im eigenen Interesse ihrer  
Orts-Angehörigen rechtzeitig be-  
kannt machen lassen.

Schorndorf, 23. Juli 1856.

Königl. Forstamt.  
H. Knorr, A.-B.

Wirtschaftsgeräthschaften, Fuhr-  
und Bauengeräth, allerlei  
Vorrath, worunter ca. 80 Ctr.  
Heu, und Vieh,  
gegen bare Bezahlung im Auf-  
streich verkauft werden.

Den 23. Juli 1856.

K. Amts-Notariat  
Heubach:  
Berger.

Stadt G m ü n d.  
Letzter Wohnhaus-Verkauf.

Gemeinderäthlichem Auf-  
trage zu Folge wird dem  
Pflasterer Joseph Häberle  
dahier

Samstag den 2. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

der 3. Theil an einem 2stöckigen  
Wohnhaus in der Rinder-  
bachergasse No. 259, neben  
Schmid Eisele und Schuster  
Schmidt

G. A. 250 fl.

zum letztenmal im öffentlichen Auf-  
streich zum Verkauf gebracht.

Den 16. Juli 1856.

A. A.

Rathsschreiber  
Bichler.

Stadt G m ü n d.  
Letzter Wohnhaus-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvoll-  
streckung wird dem Metzger  
Sebastian Kraus dahier  
gemeinderäthlichem Auftrage zu  
Folge

Samstag den 2. August d. J.

Vormittags 11 Uhr

eine 2stöckige Behausung in der  
hinten Schmidgasse No. 69,  
neben Schuhmacher Häusler und  
Kaver Bozenhard

Anschlag 400 fl.

zum letztenmal im öffentlichen Auf-  
streich zum Verkauf gebracht.

Den 16. Juli 1856.

A. A.

Rathsschreiber  
Bichler.

## Viehmarkts-Abhaltung.

Der durch ein Versehen der  
Kalender-Redaktion im heurigen  
Kalender nicht angezeigte vierte  
Viehmarkt, zu dessen Abhaltung  
die hiesige Stadtgemeinde durch  
hohen Erlaß der K. Regierung  
für den Jart-Kreis vom 28. Juni  
1855, je am ersten Dienstag im  
Monat August konzeßionirt wurde,  
findet heuer am

Dienstag den 5. August d. J.  
statt, was unter der Einladung  
zum fleißigen Besuch dieses Markt-  
tes hiedurch veröffentlicht wird.

Den 16. Juli 1856.

Gemeinderath.

Der Vorstand:

Stadtschultheiß

Palm.

## Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Ich gedente mein Gütchen in der  
Braunklinge, Wohnhaus, Scheuer  
und Stallung mit ca. 6 Morgen  
Acker und Wiesen, zu verkaufen,  
mit oder ohne die stehende Erndte.

Schindler,

Oberamtsrichter a. D.

G m ü n d.

Ein fräftiger Junge, der die

Schmid-Profeßion lernen will, wird  
in die Lehre genommen von  
Schmidmeister Groß  
am Schmidthor.

## Wirtschafts-Eröffnung.



Der  
Unter-  
zeich-  
nete er-  
öffnet  
kom-  
menden Sonntag den 27. d. M.  
seine Wirtschaft, wozu er freund-  
lichst einladet

J. Bader  
zum Lamm.

## Preis-Regelschieben.



Mor-  
genden  
Sonnt-  
tag, als  
an der Kirchweibe, hält Unterzeich-  
neter ein Regelschieben, wobei  
folgende Gewinnste vorkommen:

1. Gewinn 4 Gans,

2. " 3 " "

3. " 2 " "

4. " 1 Gans.

Näheres sagt der Anschlag-  
Zettel. Es ladet dazu höflichst ein  
Pflisterer z. Hahnen.

G m ü n d.

## Musik-Anzeige.

Am morgenden Sonntag Nachmittag gibt die Musik der K. reit.  
Artillerie eine Produktion im Keller des Herrn Schwarzschonwirth  
Burr. Entrée für Herren à 6 kr., für Damen à 3 kr.  
Höflichst ladet ein  
Schaff.

G m ü n d.

## Röhler-Hütte.

Am nächsten Montag produziert sich die Musik der K. reitenden  
Artillerie von Abends 6 Uhr an, und zwar mit dem Eintritt der  
Dämmerung bei bunter Beleuchtung. Entrée für Herren à 6 kr.,  
für Damen à 3 kr. Ergebenst einladend  
Schaff. Röhler.

## Breinköfen.

Gemeinde-Verbands Iggingen.  
Gerichts-Bezirks Gmünd.

Liegenschafts- und Fahrniß-  
Verkauf.



Die zur  
Verlassen-  
schafts-  
masse  
des Anton  
Hägele, Speisewirths in Brein-  
köfen gehörige Liegenschaft, wie  
solche in den Nummern 78 und 81  
dieses Blattes beschrieben ist, kommt  
am

Donnerstag den 31. d. M.

Morgens 8 Uhr

im Hause des Verstorbenen in  
Breinköfen zum letztenmal in Auf-  
streich, wozu die Kaufs-Liebhaber  
eingeladen werden.

Nach dem Guts-Verkauf wird  
die Fahrniß, bestehend in:

etwas Silber, Kleidern, Bett  
und Leinwand, Küchengeschir,  
Schreinwerk, allerlei Hausrath,



G m ü n d.

A u k t i o n.

Montag den 28. dieß und die folgenden Tage

Früh 8 Uhr

hält der Unterzeichnete eine Auktion von verschiedenen Waaren, farbigen, ächten und unächtigen Steinen, Meubles, Waarenregalen, Gestellen mit Schubkasten, verschiedenen Kinderspielsachen, 1 Kinder-Chaischen, 1 neuen Wachstuch-Bodenteppich, allerlei Hausgeräthe u. s. w.; ferner: eine eiserne Geld-Casse, 2 Doppelpulte, 1 Bad-Wanne von Zink, alles gegen baare Bezahlung.

Dienstag Vormittag kommen die Steine vor.

Robert Bretschneider.

G m ü n d.

Derjenige Herr, welcher ver-

stossenen Sonntag im Wirthshaus zur Stadt aus Versehen meinen statt seinen Schirm mitgenommen hat, ersuche ich gefälligst, ihn gegen Zurückgabe des seinigen mir zu übersenden.

Higel, Goldarbeiter.

G m ü n d.

Einen neuen Kuhwagen hat billig zu verkaufen

Joseph Köhrle, Schmid in der Ledergasse.

G m ü n d.

Mein vorderes Logis habe ich bis Martini zu vermietthen.

Paul Nusser, Sattlermeister.

G m ü n d.

Ein freundliches, heizbares und

möblirtes Zimmer bei der evangelischen Kirche ist sogleich zu vermietthen. Das Nähere ist zu erfahren bei der

Redaktion.

G m ü n d.

G e f u n d e n e s.

Verlorenen Sonntag wurde auf der Straße vom schwarzen Ochsen bis aus Schmidthor eine goldene Armspange gefunden, welche der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erfaz der Einrückungsgebühr binnen 15 Tagen

in Empfang nehmen kann.

Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Die im Donnerstagsblatte gemachte Mittheilung, „Musik in

Winzingen“ betreffend, beruht auf einem Irrthum.

B a r g a u.

Tanz-Musik.



Am nächsten Sonntag den

27. Juli hält Unterzeichneter gutbesetzte Tanz-Musik, wozu höflichst einladet

Lammwirth Stütz.

L o r c h.

Ahornbaum, Ruffbaum, Kirschbaum, Birnbaum, Sägblocke, oder auch noch stehend kauft Kaufmann Seeger.

## Hammonia in Hamburg.

### Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

#### Kinder-Ausstattung.

### Lebens-Versicherung für Auswanderer.

Die Prämien dieser anerkannt soliden Gesellschaft sind fest und auf's Billigste gestellt. Sie werden durch die Gefahr der Cholera nicht erhöht und können monatlich, vierteljährlich, halbjährlich und jährlich entrichtet werden.

Statuten, Prospekte, Antrags-Formulare, sowie jede andere Auskunft ist auf Verlangen mit Vergnügen bereit zu geben und empfiehlt sich zur Entgegennahme zahlreicher Anmeldungen

Gmünd, den 11. Juni 1856.

Der Bezirks-Agent:  
Musterlehrer Waller.

#### Telegraphischer Bericht.

Paris, 24. Juli. Nach einem lebhaften Kampf von drei Tagen sind die Insurgenten in Barcellona aus der Stadt geworfen, sie werden im flachen Lande von der Cavallerie verfolgt und niedergehauen. Gerona und Junquera sind noch immer im Aufstand, Figueras ist dagegen ruhig, und die Garnison bereit, bei der ersten Bewegung Feuer zu geben.

#### Württemberg.

Stuttgart, 23. Jul. Die so wichtige Frage der Verlegung der Landesuniversität von Tübingen nach Stuttgart ist noch keineswegs entschieden, wie von Tübingen berichtet worden ist. Die „Tübinger Chronik“ hat nämlich mitgetheilt, daß der k. geheime Rath sich in der Frage verneinend, d. h. gegen die Verlegung entschieden habe, was ich Ihnen lediglich referierend und mich ausdrücklich auf die Quelle berufend mittheilte. Seither hat die Karlsruher Zeitung eine ähnlich lautende Nachricht aus Tübingen gebracht, die gleichfalls in Ihr Blatt überging. Es ist mir nun aber nach eingezogener Erkundigung an zuverlässiger Quelle die bestimmte Zusicherung geworden, daß die Sache im geheimen Rath noch gar nicht zur Verhandlung gekommen ist, also auch nicht verneinend entschieden worden sein kann. Ja die Sache ist überhaupt noch nicht so weit, um dem k. geheimen Rath vorgelegt werden zu können. Zunächst wurden seitens des Cultministeriums verschiedene Behörden, wie der akademische Senat zu Tübingen u., zu gutachtlichen Äußerungen aufgefordert, und erst nach deren Einlauf kann vom Cultministerium eine Vorlage für den k. Geheimrath ausgearbeitet und an denselben gebracht werden. In diesem Stadium befindet sich zur Zeit die Sache noch nicht. — Die Angelegenheit des Baues der obern Neckarbahn ist nun definitiv entschieden, jedoch scheinen auch hierüber irrige Vorstellungen verbreitet worden zu sein. Was beschlossen ist, ist allerdings die alsbaldige Ausführung des Baues auf Staatskosten, und es sind bereits die Einleitungen getroffen, um den Ständen bei ihrem Wiederzusammentritt

auf Grund detaillirter Pläne und Berechnungen einen Gesetzentwurf vorlegen und die nöthigen Mittel von denselben erlangen zu können. Das Personal zur Aufnahme dieser Pläne an Ort und Stelle ist bereits bezeichnet und mit den nöthigen Weisungen versehen. So weit hat, was darüber mitgetheilt worden, seine volle Richtigkeit, ja man darf als sicher annehmen, daß hiernach mit dem Eintritt der Bauzeit im kommenden Jahr der Bau selbst in Angriff genommen werden kann. Irrig ist es aber, wenn geglaubt und mitgetheilt wird, der Bau der ganzen Schwarzwaldbahn sei schon definitiv beschlossen und werde alsbald in Angriff genommen werden, ja es sei auch nur über den Bau bis Tübingen oder Rottensburg schon definitiv der Beschluß gefaßt. Was bis jetzt entschieden ist, bezieht sich nur auf den Bau der Bahn von Blochingen bis Reutlingen, welche Strecke vorerst möglichst schnell hergestellt und dem Betrieb übergeben werden soll. Ueber den Weiterbau wird erst später noch besonders Beschluß gefaßt werden. (Allg. Z.)

Von der Niedlinger Alp klagt Jemand im St.-A., daß es zu den Fataleitäten der Gegend gehöre, daß man in diesem Jahre keine Dienstboten zu bekommen wisse. Von Bettelleuten und Handwerksgefallen sei keine Spur mehr.

#### Deutschland.

Sauer-Schwabenheim, 16. Juli. Heute Nachmittag um 1 Uhr ereignete sich in der Gemarkung von Bubenheim ein höchst trauriges Ereigniß. Adam Mausgut von Bubenheim war mit seiner Ehefrau und fünf Kindern beim Kirchbrechen beschäftigt, als plötzlich ein schweres Gewitter sie überraschte. Drei Kinder waren auf den Zuruf des Vaters weggeeeilt und zwei Knaben zurückgeblieben, als der Blitz auf den Baum einschlug und Vater und Mutter zugleich tödtete. Der eine Knabe saß an der Leiter, auch er wurde getroffen, jedoch ohne Folgen; der andere Knabe saß am Stamme des Baumes und blieb unberührt. Derselbe lief sogleich in das Ort und verkündete das traurige Ereigniß mit dem Rufe: „Mein Vater, meine Mutter ist todt!“ Tief ergreifend war der Anblick der beiden Leichen und das Jammergeschrei der armen



Kinder. Die beiden Leiterbäume waren zersplittert und beide Schuhe der Mutter, die auf der Leiter stand, in Stücke zerrissen.

Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß die k. preussische Regierung auf der diesjährigen General-Zoll-Konferenz in Eisenach wiederholt den Antrag auf Einführung einer Tabacksteuer für die Vereinskasse gestellt hat. In einer an die Regierungen der sämtlichen Zollvereinsstaaten gerichteten Denkschrift soll die preuss. Regierung in ausführlicher und sehr detaillirter Weise diesen ihren, schon auf den früheren Konferenzen von einer ziemlichen Anzahl der Vereinsregierungen beifällig aufgenommen und befürworteten, Antrag ausgeführt haben. Ob aber, da nur mit Stimmeneinheit gefaßte Beschlüsse Wirkung erlangen können, die Einführung dieser Steuer schon diesmal beschlossen werden wird, dürfte noch sehr in Frage sein. Eine Erhöhung der Eingangsabgabe von fremdem Taback u. c. wird wohl im bejahenden Falle gleichzeitig geschehen.

Der König von Dänemark soll neuerdings in der Sache der Herzogthümer mehr zur Nachgiebigkeit geneigt sein.

### Schweiz.

Berner Oberland, 19. Juli. Der letzte Mittwoch war für unsere Gegend und viele andere Theile der Schweiz ein Tag des Schreckens, indem sich zwischen 3 und 5 Uhr über den Alpenthälern ein in solcher Furchtbarkeit selten erlebtes Hochgewitter mit Hagelschlag entlad, und entsetzliche Verheerungen anrichtete. Alle Bäche des Habernthales, welches bei Unterseen ins Bodeli mündet, waren in kurzer Zeit zu furchtbarer Höhe und Breite angeschwollen; das entfesselte Element wälzte in seinen tobenden Fluthen Felsstücke, Häuserrümmen, Bäume, Erdreiche mit fort, und zerrümmerte alle Brücken und Stege. Die Thalstraße ist fast ganz zerstört, und die Communication mit Interlaken unterbrochen. Die einzelnen Gemeinde-Abtheilungen (Bäuerten) waren durch das rasende Wasser getrennt, so daß die Leute, in andern Bäuerten mit Feldarbeiten beschäftigt, nicht nach Hause kommen konnten. Leute, die sich eben auf der Thalstraße befanden, konnten nur mit der größten Lebensgefahr den Harder emporklimmern, und sich so retten. Das Wetter erstreckte sich auch über die Alpen von St. Benzenberg; die Bergwässer schwellen auch dort zu einer nie erlebten Höhe an, rissen Brücken und Wege weg, vollten über die schönsten Güter Geschlebe, zerstörte die am Fuße des Berges befindliche Dtschaft Sündlauenen fast ganz; mehrere Gebäude wurden weggerissen, und der vordere Theil des Dorfes versank im See, welcher plötzlich so in die Höhe getrieben wurde, daß er in wenigen Minuten um 6 Fuß stieg, dann aber bald wieder sank. Die Bewohner von Sündlauenen flüchteten sich, wie sie waren, auf Schiffe oder ins Gebirge, mit Ausnahme eines taubstummen Knaben, welcher sein Schicksal auf einer Laube erwartete, aber glücklich mit dem Schrecken davonkam. Im Dorfe Merligen wurden 3 Häuser, 7 Scheunen und 2 Mühlen weggeschwemmt, 15 andere Häuser unbewohnbar gemacht, 15 Zuharten des schönsten Matt- und Gemüselandes mit furchtbaren Steinmassen überfüllt. Erdriße und Erdschlipfe kamen in Menge vor; Wiesen und Waldungen sind versunken.

### Schwurgerichts-Verhandlung.

(Schluß.)

Der Angeklagte hatte, wie er später einräumte, einige Messerspißen voll Phosphor in die Suppe gemengt. Einige Tage darauf verlangte die Frau des Angeklagten Bier; dieser holte eine halbe Maas, schüttelte insgeheim wieder Gift hinein und gab es so dem Weibe zu trinken. Diese nahm einige Schlücke, fand denselben schwefelartigen Geschmack, und beklagte sich darüber, was doch dies für ein schlechtes Bier sei, worauf ihr Mann entgegnete, es werde eben zusammengeschüttetes Bier sein. Als die Frau in der Nacht von außerordentlichem Durst gequält wurde, sagte der Angeklagte zu ihr, trink nur recht von dem Bier, dann wird der Durst schon vergehen. Sie trank wirklich ein größeres Quantum, worauf sie alsbald einen heftigen Athem, starkes Brennen im Hals, Schlund und Magen verspürte, starkes Kopfweh bekam, und vor Wüdigkeit kaum die Glieder rühren konnte. Endlich vermischte der Angeklagte zum dritten Male einen für seine Frau bestimmten Kaffee mit Gift; es zeigten sich, als die Frau davon genoß, dieselben Krankheits-Erscheinungen. Sie nöthigte ihren Mann, auch von dem Kaffee

zu kosten, und auch er verfiel zwei Tage lang in eine auffallende Ermattung und beklagte sich über einen herben Hals. Bei der Schwiegermutter, welche gleichfalls von dem Kaffee bekam; zeigten sich ganz dieselben krankhaften Symptome, und selbst der Säugling, welcher bisher von der Mutter gestillt wurde, nahm die Brust nicht mehr. In allen diesen Krankheiten erkannten die Aerzte alsbald die Wirkungen des Phosphors. Der inzwischen gegen den Angeklagten rege gewordene Argwohn bestätigte sich alsbald, als das mit der Phosphorpaste gefüllte Büchsen im Kasten des Angeklagten aufgefunden wurde. Die Schwiegermutter des Angeklagten machte von dem geschehenen Anzeige, worauf dieser sogleich in Haft genommen wurde; ehe er abgeführt wurde, bat er seine Frau noch unter Thränen, es doch gnädig mit ihm zu machen und ihn zu verschonen. Nach anfänglichem Lügeln legte er vor Oberamtsgericht das Bekenntniß ab, daß er seine Frau habe tödten wollen. Vor dem Schwurgerichte dagegen zog er auf's Bestimmteste jede auf Tödtung gerichtete Absicht in Abrede, indem er behauptete, daß er seine Frau nur habe krank machen wollen, weil sie ihn während seiner Anfälle schlecht behandelt habe. Dieser Vorwurf fiel jedoch in Nichts zusammen, als man das Zeugniß der Frau und ihrer Mutter, welche beide durch ihre Offenheit, Einfachheit und ihr schlichtes, gerades Wesen, aber auch durch ihr beherztes Auftreten einen sehr guten Eindruck machten, vernahm, wonach der Angeklagte stets nur Schonung und Liebe von den Seinigen erfuhr. Hervorzuheben ist hier noch die Aussage der frühern Geliebten des Angeklagten, daß sie nach seiner Heirath noch öfters Zusammenkünfte mit ihm gehabt habe, während er nur von einem einzigen, ganz harmlosen Zusammentreffen auf dem Markte zu Geislingen spricht. Heute Vormittag sollten zunächst die Sachverständigen vernommen werden. Doch die Sache nahm plötzlich eine andere Wendung, indem der Angeklagte sich durch seinen Verteidiger Rechtskonsulent Schall von hier das Wort erbitten ließ und erklärte: Ich will ein Bekenntniß ablegen; ich habe die Absicht gehabt, meine Frau zu tödten. In diesem Entschlusse holte ich das Gift in Geislingen und gab es ihr, weil ich keinen Gefallen mehr an ihr gefunden habe, und weil mir eben die Dore immer im Kopf und Herz gesteckt ist. Auf Befragen, ob Niemand den verbrecherischen Entschlus in ihm erzeugt habe, erwidert er, daß er ganz selbstständig, und unabhängig von Anderen den Plan gefaßt und ausgeführt habe. Nachdem so der Angeklagte, gebeugt von der Wucht der gegen ihn sprechenden Beweise, seinem Gewissen Luft gemacht hatte, gaben der Gerichtsarzt Dr. Kolb und Apotheker Ludwig von Geislingen (letzterer in einer sehr interessanten chemischen Auseinandersetzung) ihr technisches Gutachten über die Wirkungen des Phosphors ab. Sie erklärten, daß in dem bei dem Angeklagten aufgefundenen Büchsen, worin der Phosphor war, im Ganzen 20 Gran enthalten waren, wovon etwa 6 Gran verbraucht worden seien. Um den Tod eines Menschen herbeizuführen, genügen in der Regel 1½—3 Gran. Die Frau des Angeklagten habe nicht ganz einen Gran Phosphor genossen, so daß die ihr vom Manne gereichte Dosis nicht der Art war, um den Tod zu bewirken; hätte sie die vergifteten Speisen und Getränke ganz genossen, so wäre sie sicher gestorben. Nach dem Geständnisse des Angeklagten nahmen die Parteivorträge nur ganz kurze Zeit in Anspruch. Der von Schultheiß Schmid von Laichingen als dem Obmann der Geschworenen verkündete Wahrspruch lautete unter diesen Umständen natürlich auf Schuldig. Der Staatsanwalt beantragte 12jähriges Zuchthaus. Der Hof aber, über diesen Strafantrag weit hinausgreifend, verurtheilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 18 Jahren.

### Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

Fürst Woleschkin hatte sich an den Gedanken gewöhnt, Beide als seine Söhne zu betrachten er theilte seine Liebe, seine Zärtlichkeit mit einer fast ängstlichen Gewissenhaftigkeit zwischen ihnen, sie waren sein Stolz, seine Freude, das einzige Band, welches ihn noch an das Leben knüpfte, das für ihn wieder neuen Reiz gewonnen hatte, das er wieder aufsuchte in seinen geselligen Formen.

Woleschkin-Selo war der Sammelplatz des Adels der Umgegend geworden, Gastmahle, Feste und Bälle wechselten, der Fürst



war glücklich, seine Söhne froh und zufrieden, bewundert und ge-ehret zu sehen.

In eben dem Grade, als sich Körper und Geist bei Beiden ausbildeten, traten auch ihre Leidenschaft, ihr Charakter scharfer und ausgeprägter hervor; Iwan war hart, stolz, herrschsüchtig und voll von glühendem Ehrgeize; — Fedor dagegen sanft, stille zu jener milden Schwermuth geneigt, der sich junge Leute von Geist und Herz so leicht, so gerne hingeben. — Beide waren voll Geist und Talent, die Lehrer, denen der Fürst die Ausbildung seiner Söhne übertragen, fanden bei ihnen bildsamen Stoff. Iwan hatte seit dem Augenblick, in welchem er aus dem Munde desjenigen, den er bisher Vater genannt, das Geheimniß erfahren, daß Einer von ihnen ein Fürstensohn, der Andere aber sein eigener sei, nicht einen Augenblick gezweifelt, daß er der Sprosse der Woleschkin; mit Neid erfüllte ihn der Gedanke mit dem tauschen zu müssen, an den ihn keine Bande mehr knüpften. Seit der Fürst aus Mangel an Beweisen für die rechtmäßige Geburt des Einen oder des Andern Beide an Kindesstatt angenommen, war dieser Gedanke in seiner Seele zur Gewißheit geworden.

Eine flüchtige Aehnlichkeit im Gesichte wie im Charakter mit dem alten Fürsten — bestärkte ihn stets mehr und mehr in seiner Idee, es fanden sich bald Schmeichler unter der Dienerschaft, welche sich näherten, um ihrem jungen Gebieter angenehm zu sein; es ging Iwan mit dieser fixen Idee in Kurzem, wie es jedem geht der sich einer solchen hingibt, sie wurde für ihn zur unumstößlichen Wahrheit. Er war immer kälter und zurückhaltender gegen den, den er bisher seinen Bruder genannt, er glaubte sich von ihm beeinträchtigt, er begann ihn zu hassen; aber er hatte Selbstbeherrschung genug, dies, sein wahres Gefühl in seiner Seele zu verbergen, und da er sah, daß Fürst Woleschkin Fedor mit gleicher Sorge und Zärtlichkeit, welche durch nichts erschüttert werden konnten, liebte, so heuchelte er eine Eintracht, eine brüderliche Zuneigung, welche seinem Herzen fremd waren.

Die Verhältnisse, in denen Beide lebten, ihre Umgebung, so wie ein Ereigniß, welches auf Iwan und Fedor tiefen Eindruck machte, waren nicht geeignet, ihre Herzen zu nähern und zu versöhnen, gefällige Zwischenträger, bemüht aus dem Grolle ihrer jungen Herrschaft Nutzen zu ziehen, beeiferten sich, das geringfügigste Wort, die harmlose Äußerung, verstellt und verdreht dem Gegentheile zu hinterbringen und in einen Giftstachel zu verwandeln, der das Herz tödtlich verwunden mußte. Iwan war heftig und leidenschaftlich, seine Wuth kannte keine Grenzen, und wenn er sie auch aus Furcht vor dem Fürsten bezähmen mußte, so ließ sie eine desto größere Bitterkeit in seinem Herzen zurück, eine Bitterkeit, welche immer mehr wuchs, und endlich im Bruder nur mehr den verhassten Todfeind sah. Fedor konnte sich die Kälte, das an-

stoßende feindselige Betragen Iwan's Anfangs nicht erklären, es schmerzte ihn tief, den Bruder verloren zu haben, den er bisher geliebt hatte; als aber mehrere Versuche, sich ihm wieder liebevoll zu nähern, an Iwan's unbengsamem Charakter gescheitert waren, zog er sich schein, und in seinen heiligsten Gefühlen verletzt, zurück.

So standen die Verhältnisse, als ein an sich unbedeutendes Ereigniß den letzten Faden zerriß, der beide Herzen noch verknüpfte und sie für immer ohne Versöhnung entzweite.

Gräfin Kerinzow, Gattin eines im Kaukasus gefallenen Obersten und nahe Verwandte des Hauses, kam von Moskau, wo sie bisher in tiefster Zurückgezogenheit und nicht in den glänzendsten Verhältnissen gelebt hatte, auf den Wunsch des Fürsten nach Woleschkin-Selo, um dort die Stelle der Hausfrau einzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

Ein langer, sehr hagerer Mann begegnete einem Trunkenen. Der Knochenmann blieb stehen, und sagte: „Si, ei Freund! ich glaube, Er hat ein Bißchen zu viel getrunken.“ — „Und ich“, versetzte Jener, „ich glaube, Sie haben zu wenig gegessen!“

**Schorndorfer Frucht-, Brod- und Fleisch-Preise.**

vom 22. Juli 1856.

Die Schranne wurde nicht befahren.

8 Pfd. weißes Brod kosten	36 fr.
8 „ schwarzes „	34 fr.
1 Kreuzerwecken wiegt	5 Loth.
1 Pfund ganzes Schweinefleisch	11 fr.
1 „ abgezogenes ditto	10 fr.
1 „ Ochsenfleisch	10 fr.
1 „ Rindfleisch	10 fr.
1 „ Kalbfleisch	9 fr.

**Frankfurter Curs-Zettel vom 23. Juli.**

Ristolen	9 fl. 38—39 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 54—55
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl. 47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 34—35
20 Franken-Stücke	9 fl. 23—24 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 47—51 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> — <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — <sup>3</sup> / <sub>4</sub>

G m ü n d.

**Liederkranz.**

Heute Abend um 8 Uhr gesellige Unterhaltung im Mayer'schen Gartensaal. Der Zutritt ist nur den Mitgliedern gestattet. Der Ausschuß.

G m ü n d. **Ergebniß des Fruchtmarktes am 23. Juli 1856.**

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnittspreis.		Verkaufssumme.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreis mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	—	—	32	4	32	4	32	4	—	—	21	58	21	36	20	56	702	57	—	56	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	13	20	—	—	—	—	26	40	—	48	—	—
Gerste	8	3	15	7	24	2	14	4	9	6	11	44	11	36	11	20	168	14	—	8	—	—
Haber	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	5	44	—	—	—	—	5	44	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	8	3	51	3	59	6	50	—	9	6	—	—	—	—	—	—	903	35	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 288, 282, 278 Pfd. auf 848 Pfd. Durchschnittsgew. 281 Pfd. Schrankenmeister Weikmann.